

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kaiser Wilhelm I. Rückhalt fand. Der Reichskanzler, in dem erneut die konservative Gesinnung seiner jungen Jahre (Band IX, § 6) die Oberhand gewonnen hatte, war über den Widerstand, den ihm im Parlament die liberal-fortschrittliche Opposition leistete, zu deren Führern die jüdischen Abgeordneten Lasker und Bamberger gehörten, aufs äußerste erbittert. Die von der liberalen „Judenpresse“ an ihm geübte Kritik machte ihn wütend. Es setzte sich in ihm der Gedanke fest, daß es die jüdischen Politiker seien, die Deutschland auf den Weg der Bismarck so verhaßten Demokratie trieben. So sann er denn auf Mittel und Wege zur Eindämmung des jüdischen Einflusses, doch schien es dem Regierungschef, der sich auf dem Berliner Kongreß von 1878 selbst für die Gleichberechtigung der Juden in den Balkanstaaten eingesetzt hatte, inopportun, gegen die Emanzipation in Deutschland offen Stellung zu nehmen. Desto willkommener mußte ihm die in der deutschen Öffentlichkeit erneut wirksam gewordene judenfeindliche Propaganda sein, die er denn auch inoffiziell zu unterstützen beschloß. Der Judenhaß weiter Kreise der Bevölkerung lieferte den Ressortministern einen plausiblen Vorwand für die Zurückweisung der sich um höhere Posten bewerbenden jüdischen Anwärter, da man ja stets darauf hinweisen konnte, daß das Volk jüdischen Beamten und Richtern mit Mißtrauen begegne. Die antijüdische Agitation leistete aber der Regierung auch noch einen weiteren Dienst, insofern die Hetzkampagne gegen die jüdischen Kapitalisten die Aufmerksamkeit des Kleinbürgertums sowie eines Teiles der Arbeiterschaft von der Sozialdemokratie ablenkte, zu deren Bekämpfung Bismarck die Verfügung drastischer Maßnahmen durchgesetzt hatte (das „Sozialistengesetz“ von 1878).

In dieser von Militarismus und Chauvinismus geschwängerten Luft erblühte nun eine neue Abart des uralten deutschen Judenhasses, die den Namen *Antisemitismus*¹⁾ erhielt. Folgeerscheinung der in Europa einsetzenden zweiten Reaktion, äußerte sich der neu auflodernde Judenhaß in einer Form, die eine weitgehende Ähnlichkeit mit dem Charakter der antijüdischen Bewegung zu Beginn der ersten Reaktion,

¹⁾ Als erster führte diese Bezeichnung 1879 Marr ein, der eine Schrift gegen den „Semitismus“ veröffentlichte und außerdem die „Antisemiten-Liga“ gründete (Näheres hierüber siehe unten). Wiewohl die Führer der antijüdischen Bewegung sich den neuen Terminus nur nach und nach zu eigen machten, bürgerte er sich in der Umgangssprache der Gebildeten als eine treffende Bezeichnung für eine Bewegung, die sich weniger gegen die jüdische Religion als gegen die Rasse, Natio-